

Schriftleitung:
Kathausgasse Nr. 5.
 Telefon Nr. 21, Interurban
 Sprechstunde: Täglich (mit
 Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
 von 11—12 Uhr vorm.
 Handschreiben werden nicht
 rückgegeben, namentliche Ein-
 wendungen nicht berücksichtigt.
 Aufkündigungen
 unter die Verwaltung gegen
 Berechnung der bühnig fest-
 gesetzten Gebühren entgegen.
 Bei Wiederholungen Preis-
 nachlaß.
 Nr. „Deutsche Wacht“ erscheint
 den Mittwoch und Samstag
 abends.
 Postfach-Konto 36.906.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Kathausgasse Nr. 5.
 Telefon Nr. 21, Interurban
Bezugsbedingungen
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig . . . K 3.75
 Halbjährig . . . K 6.40
 Ganzjährig . . . K 12.00
 Für 6111 mit Zustellung
 ins Haus:
 Monatlich . . . K 1.10
 Vierteljährig . . . K 3.30
 Halbjährig . . . K 6.60
 Ganzjährig . . . K 13.20
 Für Ausland erhöhen sich 2
 Bezugsgebühren um die höhere
 Verbringungs-Gebühren.
 Eingeleitete Abonnements
 gelten bis zur Abbestellung.

Ar. 71

Sam, Mittwoch, den 3. September 1913.

38. Jahrgang.

Die Alpenländer und Graf Stürgkh.

Von einem alpenländischen Politiker wird der Ostdeutschen Rundschau geschrieben:

Die Stellungnahme der deutschen Abgeordneten Böhmens gegen das System Stürgkh hat auch in den Alpenländern durchaus Zustimmung gefunden. Man fragte sich hier schon lange wodurch eigentlich die jetzige Regierung die Unterstützung verdiente, die man ihr von deutscher Seite angedeihen ließ. Während die deutschen Belange stets nur stiefmütterliche Berücksichtigung fanden, wußten die Slowenen immer wieder Vorteile aller Art einzuharzen. Die Sanierung slowenischer fiskaler Anstalten und unnütze Kostauswendungen an die Bezirke slowenischer Abgeordneter waren auch unter der „unparteiischen“ Regierung des Grafen Stürgkh an der Tagesordnung. Als der größte Skandal der letzten Zeit muß aber die Angelegenheit der Laibacher Staatsgewerbeschule bezeichnet werden. Diese an Stelle der früheren doppel-sprachigen „Kunstgewerblichen Hochschule“ mit einem Kostenaufwande von 1 1/2 Millionen Kronen geschaffene Anstalt wird von den Slowenen als ihre größte Errungenschaft erklärt und ist ein gefährliches Volkswerk, mit dessen Hilfe man die Slowenisierung des österreichischen Südens beschleunigen will. Die Schule ist, ohne daß bisher eine Aenderung der sprachlichen Verhältnisse regelnden Bestimmungen vorgenommen worden wäre, via facti mit slowenischer Unterrichtssprache ausgestattet worden und trägt zum Zeichen dessen eine rein slowenische Aufschrift. Alle Bemühungen, die von deutscher Seite unternommen wurden, um die Wiederherstellung des früheren sprachlichen Zustandes zu erreichen, waren vergebens, so daß der Schluß gerechtfertigt erscheint, daß die Regierung, ohne sich um die deutschen Beschwerden zu kümmern, die von dem slowenischen Direktor vorgenommene Aenderung der sprachlichen Verhältnisse der Anstalt den slowenischen Führern für irgendeine Abstimmung oder sonst eine Gefälligkeit zustanden

hat. Es wäre sehr erwünscht, daß auch diese Post in die dem Grafen Stürgkh vorzulegende Rechnung aufgenommen und eine endgültige Vereinigung der Angelegenheit gefordert werde! Schließlich darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Regierungspolitik auch im Küstenlande ausgesprochen slawenfreundlich ist. Auf dem Gebiete des Schulwesens erzielen die Slawen einen Erfolg nach dem andern. Die Regierung hat binnen kurzer Zeit die Erhaltung von 14 Lehrern der slowenischen Schulvereinschulen übernommen und damit das Budget der — deutschen Staatsvolkschulen belastet. Die Deutschen dagegen müssen jahrelang auf die Übernahme von Lehrkräften an ihren Anstalten warten. Auf wirtschaftlichem Gebiete wäre vor allem die Sanierung der „trgovsko-obrtno zadruga“ in Görz, die durch aus nationalen Gründen unternommene Spekulationen in Schwierigkeiten geraten ist, als ein Beweis der Fürsorge der Regierung für die slawischen Bestrebungen zu verzeichnen. Die Regierung ließ sich von ihrer Parteinahme für die Slawen auch durch deren panslawistische und großserbische Haltung während des ersten Balkankrieges nicht abbringen und fährt fort, sie durch die genannten und andere Maßnahmen zu fördern. In wie guten Beziehungen sie mit der slowenischen Organisation steht, mag daraus ersehen werden, daß wiederholt slowenische Straßenkundgebungen gegen die Italiener unter Hebevoller Duldung der Regierung veranstaltet wurden! Die Stellung der Slowenen in Triest hat sich denn auch in den letzten Jahren so verbessert, daß eine weitere Stärkung ihrer Macht nicht nur eine Bedrohung des italienischen Besitzstandes, sondern auch eine starke Beeinträchtigung der deutschen Anliegen bedeuten würde, da die Slawen, wenn sie irgendwo das Übergewicht erlangen, erfahrungsgemäß sich lebhaft durch die brutalen Regungen des Rassenhasses leiten lassen und zu einer duldlosen Behandlung der Angehörigen fremder Völker nicht fähig sind. Es sollte daher von der Regierung auch wegen ihren unklugen Vorgehens im Küstenlande Rechenschaft verlangt werden!

Serbien nach dem Kriege.

Die „Wiener Deutsche Korrespondenz“ erhält aus Belgrad folgenden Situationsbericht:

Die Meldungen, daß der Ministerpräsident Pasic entschlossen sei, sich zurückzuziehen, sind nicht unbegründet, wenn auch über den Zeitpunkt seines Rücktrittes noch nichts gesagt werden kann. Die Gründe zu diesem Entschlusse Pasic sind doppelter Natur. Erstens ist Pasic tatsächlich überarbeitet und dauernder Ruhe bedürftig, zweitens aber stellt die Situation, wie sie in Serbien sich nach dem Kriege herausgebildet hat, Ansprüche an den leitenden Staatsmann, denen sich Pasic wohl auch selbst, sicher aber die im Lande maßgebenden Kreise nicht mehr für gewachsen halten.

Serbiens äußere Lage ist nach dem Kriege weit schwieriger wie vordem, und das gleiche gilt von den innerpolitischen Verhältnissen. Serbien ist durch den Krieg größer geworden, allein es hat den Zugang zum Meere, den es anstrebte, nicht erreicht. Hatte es früher nur einen Gegner, mit dem es abzurechnen wollte, um Saloniki zu erwerben: die Türkei, so steht es sich heute mit Bulgarien dauernd verfeindet, während es Rumänien nur als einen lauen Freund betrachten kann, mit Griechenland aber eben wieder wegen Saloniki zu einer wirklichen Bundesgenossenschaft nicht mehr gelangen kann. Am schwersten drückt die Belgrader Regierungskreise aber die mazedonische Frage. Wegen Albanien hat man sich einigermaßen beruhigt und hofft sich damit abfinden zu können, indem man darauf rechnet, mit Oesterreich-Ungarn doch zu einer Verständigung zu kommen. Hinsichtlich der Mazedonier sieht man sich aber einer unlösbaren Frage gegenüber, unlösbar, weil ihre Bewältigung über die Kraft Serbiens zu gehen scheint und die mazedonische Bevölkerung der neu erworbenen Gebiete als eine jederzeit marschbereite Vortruppe Bulgariens eingeschätzt wird. Serbien hat, wie schon erwähnt, wohl seinen Landbesitz vergrößert, allein es ist dadurch nicht reicher und nicht kräftiger geworden,

Der Außen der päpstlichen Oberherrschaft für Europa.

Die Befehreng vieler heidnischer Völker. Aber wie wurden sie bekehrt? Ost durch Feuer und Schwert, durch Femeurichte und ausrottende Kriege. Sage man nicht, daß der römische Bischof solche nicht veranstaltet habe; er genehmigte sie, genoß ihre Früchte und ahmte, wenn er's inn konnte, sie selbst nach. Daher jene Ketzergerichte, zu denen Psalmen gesungen wurden, jene befehrenden Kreuzzüge, in deren Bente sich Papst und Fürsten, Orden, Prälaten, Domherren und Priester teilten. Was nicht umkam, ward leibeigen gemacht und es ist großen teils noch so hat sich das christliche Europa ge- geildet, so wurden Königreiche gestiftet und vom Papste geweiht, ja späterhin das Kreuz Christi als Mordzeichen in alle Weltteile getragen. Amerika raucht noch vom Blut seiner Erschlagenen und die in Europa zu Knechten gemachte Völker verwünschen noch ihre Befehrer. Und ihr zahllosen Opfer der Inquisition im südlichen Frankreich, in Spanien und in anderen Weltteilen, eure Asche ist verfliegen, eure Gebeine sind vermodert; aber die Geschichte der an euch verübten Greuel bleibt eine ewige Anklage der in euch beleidigten Menschheit.

Johann Gottfr. Herder
 „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Mensch-
 heit“. 19. Buch II.

(Nachdruck verboten.)

Die braune Setta.

Ueber das Feld schritt ein schlankes Mädchen — im kurzgeschürzten roten Kaitunrock, pflückte Blumen und Gräser zum bunten Strauß und trällerte ein Lied dabei. Es war Setta, die Tochter des Bahnwärters, dem sie die Wirtschaft besorgte, die Ziege fütterte und das hübsche Gartenland betreute.

Jung war ihr die Mutter gestorben. Der Vater krank. Es war seine einzige Zerstreuung in dieser Oede, wohin man ihn versetzt.

Um das Mädchen kümmerte sich eigentlich keiner. Selbst die Schule hatte sie nicht viel gesehen. Das nächste Pfarrdorf war weit und der Herr Organist und Lehrer schon ein bequemer alter Herr. Nur der Herr Pfarrer sah hin und wieder nach seinem verwilderten Schäferlein. Doch da war nicht viel zu machen. War der Alte im Dienst, so durfte man ihn nicht behelligen; war er aber dienstfrei — so hatte er einen Rausch. Da hatte der Herr Pfarrer gut predigen und ermahnen. Setta aber lief davon, wenn sie den Schwarzrock nahen sah.

Und allmählich ließ denn auch der Eifer des geistlichen Herrn nach. Was war zu machen? Dem Alten konnte man die Tochter, seine einzige Helferin, nicht nehmen, und schließlich tat Setta ja auch nichts Böses. Nur sah man sie nie in der Kirche und das schmerzte den Seelenhirten.

Was sollte die Setta auch in den dumpfen Kirchenmauern? Da roch es nach Schimmel und Ralf. Draußen aber lockte Vogelgesang und Sonnen-

glast. Draußen dufteten die Blumen, reiften die Beeren und zirpten die Grillen. Draußen konnte Setta singen und jubilieren mit der Lerche um die Wette; dort schlüpfte sie durch den Tann wie ein flüchtiges Reh. Im Winter wars Zeit genug, in der Stube zu hocken.

Heute klang des Mädchens Lied indes nicht so frisch, so jubelnd. Eine leise Schwermut dämpfte den Ton und in den nachdunklen Augen lag ein fremder Glanz. Endlich verstummte der Sang ganz und der schlank Körper sank in das weiche Moos. Ach, hier ließ sich gut träumen — träumen — wünsch — sehnen.

Ach, in der braunen Setta Herz war ein fremdes Gefühl eingezogen. Sie wußte nicht recht, wars das, was die Menschen Liebe nannten? In alten Liedern klang es davon. Da stand von Beklemmung und Sehnsucht, von Wünschen und Hoffen und Träumen. Ach, es mußte wohl so sein. Warum nur hatte sie ihn gesehen? Er war nicht schön, nicht lustig wie sie, und doch empfand sie seine Männlichkeit als starken Zauber; doch malte sie sich aus, wie schön es sein müßte, ein Mal, nur ein einziges Mal an seinem Hals zu hängen, ihn zu küssen, geküßt zu werden. Nur einmal wollte sie es hören von diesen etwas schweigsamen Lippen, das Wort, von dem die Lieder sangen: Liebe — Liebe!

Die braune Setta warf mit einem Aufstöhnen die Arme in die Luft und dann sich der Länge nach ins Moos.

O, das erleben können! Nur einmal, nur ein-

sondern wird vieler Millionen bedürfen, um in den neuen Landesteilen nur halbwegs Kulturarbeit zu leisten und doch tausende Soldaten dort bereit halten müssen, um diese Gebiete zu sichern. Eine Riesenarbeit für Serbien, auch wenn seine inneren Verhältnisse konsolidiert wären, umso gewaltiger aber, wenn man sieht, wie sehr die innere Situation sich verschlechtert hat.

Die Erfolge Serbiens im Kriege haben, das kann heute schon konstatiert werden, nicht die Dynastie gestärkt und die politische Kraft des Staates gehoben, sondern die Kräfte einer schrankenlosen Demokratie sich im Volke entfalten lassen und die Autorität der Staatsgewalt nicht nur schwer erschüttert, sondern zum Teil bereits vernichtet. Die Regierung hat in dieser Beziehung in der letzten Zeit bereits wiederholt recht bedenkliche Konzessionen an das ins Ungemessene gestiegene aber durchaus niedergestimmte Selbstgefühl der Masse machen müssen, die, die Siege Serbiens ausschließlich als ihr Werk betrachtend, es als selbstverständlich betrachtet, das zum Lohn dafür im Frieden ihr Wille oder, das was sie so nennt, an die Stelle der staatlichen Autorität gesetzt werde; eine spezifisch slawische Erscheinung, die am stärksten bei jenen Slawen zur Geltung kommt, die die dürftigsten Beziehungen zum deutschen Nachbar haben. Diese Gestaltung der Dinge ist also umso besorgnisserregender, als Serbien im Kriege nicht nur einen großen Teil seiner Offiziere, sondern auch seiner Beamten verloren hat und deshalb an jenen Elementen Mangel leidet, die am ehesten geeignet wären, der Gefahr einer wilden Demokratie mit Erfolg zu begegnen. Es ist deshalb eine Frage von großer Bedeutung, wer zu gegebener Zeit an die Stelle Basis treten wird, wird doch ihm auch die Aufgabe zufallen, die Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn besser zu gestalten, als sie bisher waren. Daß das für Serbien wirtschaftlich und vielleicht auch politisch zu einer Notwendigkeit geworden ist, dem verschließen sich die hiesigen politischen Kreise nicht mehr, will man aber den gewünschten Erfolg erreichen, dann wird man sich auch gewärtig halten müssen, daß nach den vielen Enttäuschungen, die Oesterreich-Ungarn in Belgrad erlebt hat, der Monarchie materielle Bürgschaften dafür gegeben werden müssen, daß Serbien nach dem Kriege aufrichtig freundschaftliche Beziehungen mit Oesterreich-Ungarn pflegen will.

Aus Stadt und Land.

Aus dem politischen Forstdienste. Der Ackerbauminister hat den Forstinspektionskommissär erster Klasse Johann Urbas in Rudolfswert auf

sein Ansuchen nach Marburg versetzt und mit der Versetzung des forstlichen Dienstes der politischen Verwaltung im Forstbezirk Marburg betraut.

Aus dem Postdienste. Der Handelsminister hat in die achte Rangsklasse der Staatsbeamten ab personam eingereiht den Postverwalter Karl Kolecsek in Graz, die Postkontrolloren Anton Scherbaum, Johann Schneck, Moritz Fürlinger und Karl Strammer in Graz, Hubert Lagnigg in Marburg, Rajetan Stoßner und Johann Mändl Ritter v. Steinfels in Graz.

Der steirische Landtag. Wie der „Grazers Tagespost“ mitgeteilt wird, hat Statthalter Graf Clary und Albrington in den letzten Tagen mit einzelnen Parteiführern des Landtages wegen einer allfälligen Einberufung des Landtages Verhandlungen gepflogen. Man äußerte sich im allgemeinen dahin, daß eine Einberufung des Landtages gewiß sehr wünschenswert wäre. Allerdings bezeichnete man den jetzigen Zeitpunkt als nicht geeignet, da der kleine Finanzplan noch nicht durchgeführt ist; die Landesverwaltungen wissen heute noch nicht, wie viel sie von den staatlichen Ueberweisungen zu erwarten haben und wären so augenblicklich nicht in der Lage, für eine radikale Sanierung der Landesfinanzen entsprechend Vorsorge zu treffen. Es wäre bedenklich, in einem solchen Zeitpunkte die Plattform eines Landtages der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen, weil nach der langen Arbeitsunfähigkeit des Landesparlamentes sicherlich eine Reihe von Wünschen zum Ausdruck kommen würden, die dann nicht befriedigt werden könnten. Dagegen hat man es als wünschenswert bezeichnet, daß eine kurze Tagung im Dezember ermöglicht werde, um wenigstens ein Budgetprovisorium beschließen zu können. Bis dahin dürfte wohl auch schon der kleine Finanzplan erledigt sein. So weit die Ansichten, wie sie in den Verhandlungen der letzten Tage zum Ausdruck kamen. Die Rechnung mit dem Finanzplan zeugt von großem Optimismus, denn es ist sehr unwahrscheinlich, daß das Parlament bis Weihnachten den Finanzplan erledigt haben wird. Aber selbst wenn dies der Fall sein sollte, so ist es mehr als unwahrscheinlich, daß die slowenische Opposition bis dahin kapituliert haben wird. Nach den strikten Erklärungen slowenischer Führer besteht keine Aussicht, daß der gegenwärtige Landtag noch jemals arbeitsfähig werden könnte und am allerwenigsten werden die Slowenen knapp vor Torschlus ein Budgetprovisorium bewilligen, das sie seit dem Jahre 1908 fortgesetzt verweigert haben. Ohne Neuwahlen wird kein arbeitsfähiger Landtag zustande kommen; je früher aber Neuwahlen erfolgen, um so früher wird der Landtag zu geregelter Arbeit kommen. Das sollte man vor allem dann bedenken, wenn man mit dem Zustandekommen des Finanzplanes bis Weihnachten rechnet.

Da wies sie lachend ihre Fingernägel.

„Es mag nur einer wagen!“

Nun lächelte auch er.

„Wie schön Ihr seid, Setta! Und so wild! Ganz anders, wie die anderen Mädchen.“

Da kam es über sie wie Rache.

„Und wie sind die anderen?“

„Dumm und plump.“

„Und verliebt in Euch?“

Was trieb sie nur, ihm das zu sagen. Er lächelte.

„Wüßtet Ihr das wissen, Setta?“

Sie nickte hastig.

Er ließ sich neben sie ins Moos gleiten.

„Glaubt Ihr, daß man mich lieben kann, Setta?“

Da ward sie rot bis unter das schwarzbraune Haar. Ein Zorn kam über sie. Warum fragte er das so lächelnd? Fand er auch sie dumm und albern? Wußte er um ihr Gefühl für ihn?

Trozig warf sie den Kopf zurück und saß feindlich maßend ihn ihre Blicke.

„Was fragt Ihr mich? Gehst mich was an?“

„Ich hoffte, es würd' Euch nicht gleich sein, liebe Setta. Aber beruhigt Euch, — mich mag keine.“

„Keine?! Wißt Ihr das genau?“

Sie sahen sich in die Augen und ihre Hände berührten sich: des Mädchens Finger zuckten; ihre Schultern zogen sich zusammen wie im Schmerz und doch lächelte ihr Mund — und ihre Augen strahlten. Unbewußt verrieten sie den Aufruhr ihres Herzens. Des Mannes Lippen aber suchten den zuckenden Mädchenmund:

„Du, ach Du!“

Todesfälle. Samstag ist hier die Private Frau Anna Kufchely nach längerem Leiden im 74. Lebensjahre gestorben. Sonntag früh ist in Unterdrauburg der Advokaturkandidat Dr. Rudolf Kaldor, Sohn des dortigen Forstmeisters Rudolf Kaldor, nach langem schwerem Leiden im Alter von 29 Jahren gestorben. Ein lebenswürdiger, hoffnungsvoller junger Mann, erfüllt von idealer völliger Gefinnung und Tatkraft ist mit ihm aus unserer Mitte geschieden. Er war durch längere Zeit in der Kanzlei des Herrn Dr. Kieferwetter in Windischgraz tätig, wo er ein ehrentvolles Andenken hinterläßt. Die deutsche Heimat Erde sei ihm leicht!

Der Nachfolger des Landesauschusses beiführers Professor Robic. An den Ersatzmann des verstorbenen Landesauschusses beiführers Professor Franz Robic, den Landtagsabgeordneten Gymnasialprofessor Dr. Karl Verstoßel, ist bereits die Einberufung an den Landesauschuss ergangen. Aus Laufen, wo Abgeordneter Dr. Verstoßel gegenwärtig weilt, ist die Mitteilung eingelangt, daß er am 4. d. in Graz eintreffen wird.

Die Slowenischliberalen und der steirische Landtag. Das Exekutivkomitee der slowenischen Nationalpartei in Untersteiermark trat Sonntag in Gills zu einer Sitzung zusammen, in der Abgeordneter Dr. Kufobec den Eintritt des klerikalen Abgeordneten Dr. Verstoßel in den steirischen Landesauschuss besprach und erklärte, daß der „intelligenter“ Teil der slowenischen Bevölkerung nunmehr ohne Vertretung im Landesauschuss sei. Die Krise habe dadurch den Höhepunkt erreicht und die liberale Partei müsse nun energisch auf die Auflösung des Landtages hinarbeiten. Das Exekutivkomitee beschloß, für den 5. Oktober eine Vertrauensmännerversammlung nach Gills einzuberufen. Es handelt sich hier um eine ungeschuldige Wichtigkeit, denn kein Mensch glaubt, daß sich die Einmandatpartei unseres Landtages anders vermehren konnte als vielleicht im Wege der — Abschneidung, wofür aber weder in der Landesordnung noch in der Landtagswahlordnung Vorsorge getroffen ist.

Das Sommerfest des Deutschen Athletiksportklubs, das am Sonntag den 31. August im Waldhause stattfand, hat die Erwartungen voll auf erfüllt. Bald nach Beginn des Festes um 4 Uhr hatten sich zahlreiche Festgäste eingefunden und in der kürzesten Zeit herrschte in den Sälen und im Garten des Waldhauses die lebhafteste Festesstimmung. Die Ellier Musikvereinskapelle setzte mit lustigen Weisen ein und liebliche Mädchen huschten von einem Saal in den anderen und boten den Gästen Blumen und Lose für den Glückshafen an. Bei der Glücksschifferei tummelten sich die kleinen Kinder, die ungeduldig warteten, bis ein Fischlein angebissen hatte. Andere wieder erfreuten sich bei der Rutschbahn, und beim Ringelwerfen erprobte so mancher seine Wurficherheit. Auch der Tanzboden hatte bald seine Besucher und so hielt das Treiben ununterbrochen an. Der Glückshafen, der außerordentlich schön und reichhaltig ausgestattet war, erfreute sich allgemeiner Bewunderung und mit der Auflösung der Gewinnte wurde auch das Gedränge vor dem Hafen immer stärker, denn jeder wollte sehen, was ihm das Glück gebracht hatte, und gegen 7 Uhr abends konnte den Bitten der Gewinner um Ausfolgung der Beste nicht mehr Stand gehalten werden, so daß nun unter fast erdrückendem Andränge die Verteilung der Beste vorgenommen werden mußte. Als nun die Landung im Glückshafen vollbracht war, gab es nun eine zweite sehr anregende Unterhaltung, und das war die Damenschönheitskonkurrenz. Diese Neuheit zeitigte den besten Erfolg und die Wahl der Damen hätte in der Tat nicht besser ausfallen können. Unter den Wählern herrschte ein heißer Wettkampf, denn jeder wollte der Dame, auf die er sein Augenmerk gerichtet hatte, die Palme erringen und der eine trachtete den anderen in der Stimmenzahl zu überbieten. Um 9 Uhr abends hatte die Stimmenabgabe ein Ende und erst nach einstündigem Skrutinium konnte das Ergebnis unter stürmischen Beifall und lautem Jubel bekannt gegeben werden. Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen erreichte fast 1700, wovon von den anwesenden Damen Fräulein Mercedes Regri 364, Fräulein Flora Pollandt 287 und Fräulein Josefina Rebenushegg 122 Stimmen erhielten; die übrigen Stimmen verteilten sich noch auf weitere 40 Damen. Es wurde hiemit dem Fräulein Mercedes Regri der erste, dem Fräulein Flora Pollandt der zweite und dem Fräulein Josefina Rebenushegg der dritte Preis zuerkannt. Die Preise bestanden in überaus hübschen und großen Blumensträußen, die von der hiesigen Blumenhandlung Gradischer in sehr geschmackvoller Weise fertiggestellt waren. Die Sträuße trugen lange und breite

mal! Immer wieder schrie es in ihr nach diesem Erleben.

Doch er hatte sie wohl längst vergessen. Was war sie, das ärmliche Ding, ihm, dem Jägersmann, der zufällig ein paarmal ihren Weg gekreuzt und einmal bei Unwetter Schutz unter ihres Vaters Dach gesucht?

Und doch — und doch seine Augen! — Ach, sie wurde diese Augen nicht los, diese halb ernsten, halb lächelnden Augen, die zu ihr gesprochen hatten: „Wie schön Du bist!“

Ja, sie war schön. Jetzt wußte sie. Sein Blick hatte es ihr verraten. Sie hatte gefühlt, daß sie ihm gefallen. Und doch kam er nicht wieder. Ach, daß sie nicht einmal wußte, wo und wie sie ihn zu treffen vermochte.

Doch was berührte sie da so kalt? Sie fuhr empor. Die kalte Schnauze eines Hundes hatte sie berührt. Ein Jagdhund wars. Es durchzuckte sie. Da war der Jäger nicht fern. Das war sein Hund. Sie streichelte das Tier. „Minko Du! Sag, wo ist Dein Herr?“ Das Tier wedelte zutraulich und bellte freudig. Und schon trat aus dem Holz ein Mann mit Flinte und Jägerhut.

Ach, sie kannte diese Gestalt so gut — mittelgroß, gedrungen, mit etwas schmalem Kopf und den hellen, guten Augen.

Wortlos standen sie sich gegenüber, sie verwirrt und er erfreut, trotz seines Schweigens.

„So weit entfernt Ihr Euch von zu Hause? Habt Ihr keine Angst?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Angst? Vor wem? Hier tut mir niemand etwas.“

„Oho, ein schönes Mädchen sollte doch vorsichtiger sein.“

blaugelbe Bänder, die mit dem Namen des Vereines und mit dem Zwecke der Gabe versehen waren. Daß die Konfettischlacht stets das größte Gaudium für Jung und Alt bildet und es auch bei diesem Feste war, bedarf wohl keiner besonderen Erörterung. Um den Verkauf von Konfetti, Blumen, Rosen und dergleichen machte sich Frau Fanny Belle in rühmlichster Weise verdient und es wird ihr an dieser Stelle für ihre liebenswürdigen Bemühungen um das Gelingen des Festes der beste Dank und die vollste Anerkennung ausgedrückt. Durch ihre opferfreudige Mitarbeit bei allen Veranstaltungen des Deutschen Athletiksportklubs, ihr warmes Herz und ihre mütterliche Fürsorge um den Verein hat sich Frau Belle eine solche Liebe und Wertschätzung unter den Vereinsmitglieder erworben, daß sie nicht umsonst als unsere Mama bezeichnet wird. Ihr standen recht emsig ihre beiden Töchter Frau Wigi Cölestin und Fräulein Fanny Belle, sowie die Fräulein Ludwig, Maier, Pagin, Urch und Hilba Wallentschag zur Seite, die alle unermüdlich tätig waren. Es würde zu weit gehen, alle Vereinsmitglieder hier namhaft zu machen, die mittätig waren, aber es kann der erfreulichen Tatsache Ausdruck verliehen werden, daß die meisten Vereinsmitglieder recht brav und fleißig Hand angelegt hatten. Auch eine Reihe von Nichtmitgliedern hatten sich in überaus liebenswürdiger Weise in den Dienst der guten Sache gestellt. Allen Damen und Herren, die an dem Fest mitgewirkt haben und allen Spendern die durch schöne Gaben im hohen Maße zum Gelingen des Festes beigetragen haben wird der herzlichste Dank des Vereines zum Ausdruck gebracht.

Die Fußballspiele um den Herbstmesse-Wanderpreis. Die Beteiligung an dem vom Grazer Athletiksportklub ausgeschriebenen Wettbewerb um den Wanderpreis der Grazer Herbstmesse für alpenländische Fußballmannschaften ist heuer über Erwarten gut, da nicht nur drei Grazer Vereine, sondern auch die Vereine von Gills, Klagenfurt und Kitzbühel und sogar ein niederösterreichischer Verein, der Fußballklub Wiener Neustadt, sich gemeldet haben. Sonntag nachmittag fand im Café Humboldt die Auslosung der Spiele statt, die nach dem Ausschreibungssystem in Runden ausgetragen werden. Um eine rasche Abwicklung der Spiele zu ermöglichen, wurden die teilnehmenden Vereine in drei Bezirke geteilt und die ersten Vorrunden bezirksweise ausgetragen. Im nördlichen Bezirk treffen sich am 21. d. der Kitzbüheler Sportverein und der Fußballklub Wiener Neustadt. Der Ort des Spieles wurde der Vereinbarung der beiden Vereine überlassen. Im Bezirk Graz spielen am 7. d. der Grazer Athletiksportklub gegen den Grazer Sportklub Rapid und der Sieger aus diesem Spiel am 8. d. gegen den Grazer Fußballklub Sturm. Im südlichen Bezirk treffen sich der Gills Deutsche Athletiksportklub und der Erste Fußball- und Athletiksportklub Klagenfurt am 7. d. in Klagenfurt gegenüber. Die Zwischenrunde tragen am 28. d. in Graz der Sieger der südlichen und der Grazer Vorrunde aus. Der Sieger aus diesem Spiel kommt gegen den Sieger der nördlichen Vorrunde in die Schlussrunde, die am 5. Oktober in Graz entschieden wird. Die vier unterlegenen Vereine spielen dann unter sich um den vierten Preis. Die Auslosung für diese Spiele wird später erfolgen. — Während nun bei den letzten Herbstmessespielen im Jahre 1911 die Mannschaft des Gills Deutschen Athletiksportklubs einen sehr ehrenvollen Erfolg erzielt hatte, indem sie nach zwei schönen Siegen mit dem erstklassigen Grazer Athletiksportklub in die Schlussrunde kam und so den zweiten Preis errang, sind diesmal die Siegesaussichten der Gills Mannschaft sehr gering, denn wenn auch einige Spieler derselben hervorragendes leisten, so fehlt doch der Mannschaft das entsprechende Training und das Zusammenspiel, um dem starken Gegner, wie es der Klagenfurter Athletik- und Fußballklub ist, den Sieg streitig zu machen. Doch wird die Gills Mannschaft alles daran setzen, um, wenn nicht einen Sieg, so doch eine ehrenvolle Niederlage zu erlangen. Die hiesige Mannschaft wird voraussichtlich bereits am Samstag abends die Reise nach Klagenfurt über Unterdrauburg antreten, um am nächsten Tage früher das Spiel beginnen zu können. Die bereits berichtet, hat der Gills Athletiksportklub am 7. und 8. d. in Klagenfurt zwei Gesellschaftsspiele ausgetragen, es wird jedoch das erste am 7. d. als Vorrunde der Wettspiele um den Herbstmessespielerpreis angesehen. Dieser Umstand wird das erste Wettspiel zu einem sehr anregenden gestalten.

Fußballwettspiel in Marburg. Am Sonntag den 31. August nachmittags trafen sich der

Marburger und Gills Athletiksportklub in Marburg zu einem Revanchewettspiel, welches zugunsten der Gills mit 5:1 endete. Das Wettspiel hatte fast denselben Verlauf wie in Gills am 24. August. In der ersten Zeit gestaltete sich das Spiel offen, doch bald setzten sich die Gills vor dem Marburger Tore fest und belagerten dasselbe ununterbrochen, so daß sie in der ersten Halbzeit dreimal den Ball einsenden konnten. In der zweiten Halbzeit besserten die Marburger anfangs ihr Spiel und erzielten ungefähr in der 15. Minute durch ein schönes Zusammenspiel des linken Flügels und der linken Verbindung ihr einziges Tor, dem jedoch die Gills noch zwei gegenüberstellten.

Die Wiener für Gills. Von der Wiener Gesellschaft sind für den Musik- und Verschönerungsverein folgende Spenden eingelangt, und zwar von den Herren: Oberlehrer und Gemeinderat Ad. Gussenbauer 10, Rechnungsdirektor und Gemeinderat Rudolf Müller 10, Gemeinderat und Privatier Josef Obrist 10, Marktoberinspektor Kreuzberger 10, Polizeioberinspektor W. Tanzer 5, k. l. Bezirkschulinspektor Ernst Wohlbach 5, Oberlehrer Karl Richter 3, Sparkasseninspektor E. Nietel 2, Bürgerchullehrer Otto Vetschka 5, Bürgerchullehrer und Schriftsteller Karl Lustig 5, stud. jur. Otto Dworschak 2; Frau Elise Dobrichhofer 5, Frau Puffer 3 und Frau Elise Frömmel 5 Kronen. Die Wiener Gesellschaft spricht gleichzeitig den wackeren Mitgliedern der städtischen Musikvereinskappe für ihre vorzüglichen Darbietungen die vollste Anerkennung und den besten Dank aus. Ferners hat Gemeinderat Gussenbauer durch eine Sammlung unter den Wienern 1000 Kronen aufgebracht, mit der Bestimmung, zur Förderung des Fremdenverkehrs und zur nationalen Stärkung des Deutschums in Gills die Errichtung eines Sommerheims in die Wege zu leiten.

Großfeuer in Gonobitz. Man schreibt aus Gonobitz vom 2. d.: Heute um 1 Uhr nachts wurde die Bevölkerung durch Feuerrufe alarmiert. Es brannte das Gashausgebäude des Ignaz Wessonnig, ein mit Schindeln gedecktes Gebäude. Der Brand breitete sich mit unheimlicher Raschheit auf die Wirtschaftsgebäude des Karl Wessenschegg aus, die auch sämtlich in kürzester Zeit vollkommen eingestürzt waren. Die brennenden Schindeln streuten über ganz Gonobitz einen unheimlichen Funkenregen, so daß die Panik eine unheimliche war. Die Kirchenglocken läuteten Sturm, und die drei mit Spritzenzügen fast augenblicklich am Brandplatz erschienene Feuerwehr von Gonobitz konnte sich nur noch darauf beschränken, die knapp angrenzenden Nachbargebäude, die Mühle Wessenschegg, dessen Wohnhaus, die Banlichkeiten des Karobni dom, das Warenmagazin des Kaufmannes Frepreunig zu retten, was dank der günstigen Windrichtung auch gelang. Die Gebäude sind sämtlich versichert, doch trifft Karl Wessenschegg ein Schaden von mindest 10.000 K. Am Brandplatz waren erschienen und beteiligten sich am Rettungswerke Fürst Hugo Windischgrätz, Bezirksobmann Franz Kupnik, Bezirkshauptmann von Lehmann. Frauen und Mädchen halfen beim Wassertragen wacker mit, namentlich ihnen ist es zu verdanken, daß das Wohnhaus Wessenscheggs gerettet werden konnte. Die verbrannten Objekte waren die letzten mit Schindeldeckung im Orte. Die Feuerwehr unter dem Kommando des Hauptmannes Hans Baumann hat ihre Leistungsfähigkeit und Schlagfertigkeit bewiesen.

Konstituierung des Gemeinderates von Luttenberg. Bei der Konstituierung des Gemeinderates von Luttenberg wurde der k. l. Notar Julius Thurn von der deutschen Mehrheit einstimmig zum Bürgermeister gewählt. Zum fünftenmale durch einhelliges Vertrauen seiner Mitbürger auf diesen Ehrenposten berufen, wird er die Geschäfte des Marktes wie bisher mit tatkräftiger Hand leiten. Ebenso einstimmig erfolgte die Wahl der Gemeinderäte Max Hönigmann, Alois Krainz und Dr. Ernst Schwarz. In der Bevölkerung herrscht über diesen Ausgang große Befriedigung.

Die Wahlen in die Bezirksvertretung Luttenberg wurden am 29. und 30. August durchgeführt. Sie ergaben: In der Gruppe der Höchstbesteuerten: Max Hönigmann, Oswald Hönigmann, Alois Krainz, Martin Mallegg, Josef Novak, Fridolin Schmidt, Dr. Ernst Schwarz und Dr. Paul Varda. Die Marktgemeinde Luttenberg entsandte als ihre Vertreter: Johann Erjavek, Johann Großkopf, Josef Herndl, Albert Novak, Heinrich Siderisch, Josef Straßer und Julius Thurn. Es halten also wieder 15 Deutsche ihren Einzug in die Bezirksvertretung.

Unterhaltungsabend in Weitenstein. Samstag den 30. August fand im großen Saale der Gastwirtschaft Teppay in Weitenstein ein Unterhaltungsabend statt, bei dem das dramatisierte Märchen „Schneewittchen“ zur Aufführung gelangte. Schon vor Beginn war der große Saal überfüllt und immer wieder mußten für die Nachkommenden neue Plätze geschaffen werden. Die Anregung zu diesem Abend gab die Lehrerin Fräulein Mina Teppay, welche sich durch Wochen der Mühe unterzog, die einzelnen Rollen den Mitwirkenden einzustudieren und die prächtigen Kostüme fertigzustellen. Deshalb war auch die Aufführung eine tadellose und ausgezeichnete. Von den Mitwirkenden seien folgende genannt: Fräulein Martha Woduscheg gab die Königin und wußte sowohl für deren stolzes Bewußtsein ihrer Schönheit, als auch für die Verführungen, um Schneewittchen zu vernichten, den richtigen Ton zu treffen. Das Schneewittchen, das Fräulein Herta Hofbauer gab, war eine liebliche Erscheinung, wie geschaffen für diese Rolle. Der Prinz, von Herrn Leopold Woduscheg gespielt, war ganz auf seinem Plage. Ein nettes Kammermädchen war Fräulein Paula Janowitz und das Zusammenspiel mit dem ihr zugetanen Jäger, den Fritz Straßer flott spielte, war ein äußerst lobenswertes. Und nun erst die niedlichen sieben Zwerge! Sie spielten so sicher wie Erwachsene und besonders ihr Anführer Tom, den Lotte Hofbauer gab, zeichnete sich durch eine hübsche unverzagte Sprache besonders aus. In den Zwischenakten wurden von einem „Aka-demischen Quartett“, das sich in liebenswürdiger Weise in den Dienst der guten Sache stellte, gute Musik gemacht und es erntete für das vortreffliche Spiel verdienten Beifall. Schließlich sei noch erwähnt, daß am Schlusse des Stückes der Seele des ganzen Abends, dem Fräulein Mina Teppay durch Hervorruf vom ganzen Publikum der ihr gebührende Dank abgestattet wurde. Dieser Abend zeigte abermals deutlich, daß man auch in einem kleineren Orte mit vereinten Kräften Gutes leisten kann. Dem Deutschen Schulvereine, zu dessen Gunsten der Abend stattfand, wird ein nettes Stimmchen als Ertrag zugeführt werden.

Ausgestaltung des steirischen Telephonnetzes. Man schreibt aus Radkersburg: Am 28. August ist die Strecke Radkersburg—Luttenberg mit den Telephonzentralen in Bad Raden, Kreuzdorf und Luttenberg dem Verkehre übergeben worden. In unserer Stadt kommen in Kürze weitere 10 Privattelephone zur Aufstellung.

Die rasche Entlassung der Dreijährigen, die von der Militärverwaltung verfügt wurde, bietet in jeder Beziehung große Vorteile. Nach amtlichen Daten handelt es sich um rund 80.000 Mann des ursprünglich 103.000 Mann starken Affentjahrganges 1910, die am 28. v. in das nichtaktive Verhältnis versetzt wurden. An Auslagen wird pro Mann eine Krone gerechnet, das heißt also, jeder Tag, den die 80.000 Mann früher entlassen werden, bedeutet ein Ersparnis von 80.000 Kronen. Da ursprünglich der 22. d. als Entlassungstag in Aussicht genommen war, wurden zwei Millionen Kronen erspart; hierzu kommt noch eine Million für die abgelagten Übungen, so daß drei Millionen weniger ausgegeben wurden. Rein militärisch genommen, können die Dreijährigen, wenn die Übungen beendet sind, nicht rasch genug entlassen werden. Diese Leute sitzen zwecklos in den Kasernen herum, die Disziplin leidet und sie bilden für den Unterabteilungscommandanten lediglich eine Last. Jeder, der gedient hat, weiß, daß in den letzten Monaten jeder Tag von den an der Tour zur Beurlaubung stehenden abgestrichen und der Hunderter usw. gefeiert wird. Der Jubel der Leute, als sie erfahren, daß sie schon Ende August nach Hause zurückkehren konnten, war ein ganz gewaltiger.

Die Einberufung der Rekruten. Die Rekruten werden heuer für den 7. und die Ersatzreservisten für den 9. Oktober einberufen. Die Einjährig-Freiwilligen müssen am 1. Oktober einrücken. Gleichwie im Vorjahre werden auch diesmal alle affentierten Leute einberufen und der Abrihtung unterzogen. Die Dauer der Abrihtung der Ersatzreservisten dauert zehn Wochen; um zwei Wochen länger als nach dem alten Wehrgeß. Die heurigen Ersatzreservisten werden entgegen den gesetzlichen Bestimmungen weiterdienen müssen, wogegen die Ersatzreservisten des 1912er Jahrganges in das nichtaktive Verhältnis gelangen werden. Hierzu bemerken die Klagenfurter „Freien Stimmen“: Die Standeskalamitäten im Heer sind infolge der verfügten Standeserhöhung bei den Truppen in Galizien und Bosnien noch größer geworden, so daß das Rekrutenkontingent nicht ausreicht. Die Kriegsverwal-

tung hilft sich durch verschärfte Anwendung des Wehrgesetzes mit einem Teil der Ersatzreserven, den sie unter den Fahnen behält und mit den Zweijährigen, die sie nicht dauernd beurlaubt, beziehungsweise nach Ablauf des Urlaubes wieder einberuft und ein drittes Jahr dienen läßt. Wozu haben wir eine zweijährige Dienstzeit, wenn sie von dem Belieben der höheren Militärs abhängig ist, und was nützt uns die wohlthätige Institution der Ersatzreserve, wenn ihr Zweck ohne weiteres durchbrochen werden darf?

Markt in Hohenegg. Am 9. d. findet in Hohenegg der Jahr- und Viehmarkt statt.

Ein reifslowenisches Gymnasium in Görz. Aus Görz wird berichtet: Die Gymnasialfrage, die lange Zeit zu heftigen Reibereien zwischen Deutschen, Slowenen und Italienern Anlaß gab, ist nunmehr gelöst. Bisher bestand in Görz nur ein deutsches Gymnasium, während die Slowenen und Italiener eigene Gymnasien verlangten. Die Frage wurde nunmehr so gelöst, daß ein Realgymnasium mit deutscher und italienischer Unterrichtssprache errichtet wird. Außerdem wird ein vollständiges slowenisches humanistisches Theater errichtet. Mit Beginn des kommenden Schuljahres werden die vier unteren Klassen des slowenischen selbständigen Gymnasiums aufgestellt und in den folgenden Jahren wird das slowenische Gymnasium nach und nach ergänzt werden. Das slowenische Gymnasium wird das erste rein slowenische in Österreich sein, da alle Fächer an der Anstalt nur slowenisch unterrichtet werden. Für das neue slowenische Gymnasium sind nebst dem Direktor 14 Lehrkräfte in Aussicht genommen. Diese Neugründung, die den Wünschen der Slowenen so auffallend entgegenkommt, bildet einen wichtigen Unterbau der slowenischen Universität, auf die die Politik der Regierung in Südbösterreich offenkundig zutrifft.

Brandlegungen. Am 26. August brannte das Wohnhaus des Besitzers Michael Oset in Bezovje in St. Georgen an der Südbahn nieder. Der Brand wurde von der Nachbarin des Oset, der Reuschlerin Margarete Erjanc, mit der Oset in Feindschaft lebte, gelegt. Oset erleidet einen großen Schaden, umso mehr, als er nur auf 800 K versichert war. Die Brandlegerin wurde verhaftet und dem Kreisgerichte Lilli eingeliefert. — Am gleichen Tage brach im Wirtschaftsgebäude des Kaufmannes Johann Mele in St. Leonhard, Gemeinde Trisail, Feuer aus. Mele erleidet einen Schaden von 6000 Kronen, die Versicherung bei der Versicherungsgesellschaft „Donau“ beträgt nur 1200 K. Der Brand wurde vom Knechte des Mele, Franz Krevlje, gelegt. Der Brandleger wurde dem Bezirksgerichte in Lütfer eingeliefert.

Die guten Steuereingänge. Frohlockend wirds verkündet: es sind heuer sieben Millionen mehr Steuern eingegangen, wie in derselben Zeit des Vorjahres. Wie die Steuern eingegangen sind, das steht natürlich nicht dabei. Die Steuerfahne hat geknirscht, die Steuerzahler haben dabei fast gehungert, die Ämter haben dabei die schärfsten Mittel angewendet. Diese Berichte über die vielen Steuereingänge kommen einem vor wie die bekannten Bulletins nach schweren Operationen: die Operation ist gelungen, nur der Patient ist drausgegangen. . . Das steht aber nicht dabei.

Schöner Herbst in Sicht. Geht es nach dem Volksglauben, dann hätten wir heuer einen schönen Herbst zu gewärtigen. Der Bartolomäustag, auf den die Winzer so große Stücke halten, war nämlich heuer mild und sonnig, es regte sich kaum ein Lüftchen. Die Bauernregel aber behauptet: „Zit Bartl (24. August) schön, dann ist guter Herbst vorauszu-seh'n.“ Auch nach dem in der Natur waltenden Gesetze der Ausgleichung aller außerordentlichen Erscheinungen hätten wir Hoffnung auf einen schönen Herbst. Auch das Verhalten gewisser Tiere, die den Ruf besonderer Feinfühligkeit für Witterungsvorgänge besitzen, die man daher in die Klasse der Wetterpropheten einreicht, ist geeignet, unsere Hoffnungen auf einen schönen Herbst zu verstärken. Die Schwalben, die sonst am Ende der Hundstage gewöhnlich schon anfangen, sich zu sammeln, haben heuer noch nicht begonnen mit jenen Flugübungen der Jungen, die dem Abzuge voranzugehen pflegen. Sie scheinen, und das ist ein gutes Zeichen — noch lange nicht an den Abzug zu denken. In den Wäldern kann man beobachten, daß jetzt die Spinnen eifrig bemüht sind, ihre Netze auszubessern und Fäden von einer Föhre zur anderen zu spannen. Auch dies scheint darauf hinzudeuten, das uns eine längere Reihe von schönen und wärmeren Tagen in Aussicht steht.

Zum Laibacher Katholikentage. Der „slowenisch-kroatische“ Katholikentag, der Anfangs voriger Woche in Laibach abgehalten wurde, stand ganz im Zeichen des nationalen Gedankens. Als Festredner trat der bekannte Klagenfurter Advokat Dr. Brejc auf, der den Nachweis führte, daß die katholische Kirche dem nationalen Gedanken nicht feindlich gegenüberstehe. „Wenn uns Christus,“ sagt Dr. Brejc, „den Nächsten zu lieben befahl, auch einen solchen, der uns verfolgt, so befahl er uns sicherlich auch, unser eigenes Volk zu lieben. Und wenn er uns im barmherzigen Samariter ein rührendes Beispiel der wahren Nächstenliebe eines Stammes fremden hinstellte, so dürfen wir darin die Aufforderung, ja den Befehl zu Samariterwerken am kranken Leibe des eigenen Volkes erblicken. Das Nationalitätsgefühl hat durch das Christentum nicht verloren, sondern vielmehr an Ausgestaltung gewonnen. Demnach ist es unrichtig, wenn behauptet wird, daß die Kirche der Betätigung des Nationalgefühls widerstrebt und daß ein guter Katholik nicht auch ein guter Nationaler sein kann. Gerade das Gegenteil ist richtig und wahr!“ (Bei den slowenischen Katholiken dürfte dies zutreffen!) Den größten Teil seiner Ausführungen widmete Dr. Brejc den nationalen Verhältnissen in Kärnten, wo seiner Behauptung nach die Slowenen unterdrückt werden, und erklärte, daß dort der Kampf der Slowenen um die slowenische Dreifarb (weiß-blau-rot) seinem ganzen Wesen nach ein Kampf um das heilige Kreuzzeichen sei! Nicht nur die Hauptveranstaltungen, sondern auch die im Rahmen des Katholikentages abgehaltenen Versammlungen des „slowenischen christlich-sozialen Verbandes“ und des slowenisch-katholischen Studentenverbandes waren durchwegs von nationalem Geist durchdrungen. In beiden Versammlungen beschäftigte man sich eingehend mit der nationalen Frage und mit der Ausgestaltung der „Slovenska Straja“, die nach Art der „Südmart“ tätig ist, und in der Versammlung des Studentenverbandes wurde besonders der Verdienste gedacht, die sich seine Mitglieder um die Organisation der slowenischen Arbeiter in Graz, Donauw., Kapfenberg, Judendorf und Leibnitz erworben haben. Von diesen Reden enthielten freilich die von den Veranstaltern des Katholikentages verbreiteten Pressnachrichten kein Wort, dafür wurde um so ausführlicher über die „großartige Huldigung“ berichtet, die aus Anlaß des Katholikentages dem Kaiser dargebracht wurde. Damit hat es eine eigene Bewandnis. Durch die aufdringliche Hervorhebung der Treue zu Kaiser und Reich sollte nämlich nur der schlechte Eindruck der großserbischen Wählereien beseitigt werden, die von der gesamten südslawischen Presse, auch von der katholischen, eifrig betrieben wurden und die an hoher Stelle sehr verschmüpft hatten. Die Südslawen sind und bleiben trotz aller hieheren Reden auf den Katholikentagen fanatische Anhänger der großserbischen Idee.

Monatsausweis des Einlagenstandes gegen Kassenscheine und Einlagsbücher der k. k. priv. Böhmischen Unionbank:

Stand am 30. August 1913 . K 64,736.912-38

Man beachte bei Gebrauch von Abführmitteln die tausendfachen Atteste, die Sachkenners echtes Hunyadi János Bitterwasser infolge seiner von den wissenschaftlichen Kapazitäten der ganzen Welt bescheinigten Vorzüge erlaubt hat. Man hüte sich vor gewissenlosen Fälschungen oder Unterschleibungen statt dieses köstlichen natürlichen Heilwassers, das nur in den bekannten Originalflaschen in den Handel kommt.

Gerichtssaal.

Graz, 30. August.

Zum Konkurse der „Glavna posojilnica“ in Laibach.

Das Oberlandes- als Berufungsgericht unter dem Vorsitze des Herrn Hofrates Dr. Remanic hatte sich gestern mit einer Klage der minderjährigen Kinder Dr. Hudnits gegen die Konkursmasse der „Glavna posojilnica“ zu beschäftigen. Kurze Zeit vor Eröffnung des Konkurses wurden zwischen den Verwaltungsräten und dem bekannten, seither verstorbenen Dr. Hudnit Beratungen gepflogen, wie der Konkurs vermieden werden könnte. Ueber Drängen der Verwaltungsräte folgte Dr. Hudnit unter anderem ein Einlagebuch der „Glavna posojilnica“ über rund 42.000 Kronen, lautend auf die Namen seiner vier minderjährigen Kinder, dem Liquidationsausschusse aus, damit das Defizit verringert und, wenn möglich, der Konkurs verhindert werde. Trotzdem erfolgte am 12. Februar 1911 der Zusammenbruch der Genossenschaft. Der Vormund der min-

derjährigen Kinder Dr. Hudnits, Bürgermeister Dr. Tavcar in Laibach, meldete nun zum Konkurse die Forderung von 42.000 Kronen an, indem er behauptete, daß das Einlagebuch Eigentum der minderjährigen Kinder Dr. Hudnits sei. Da aber der Konkursmasseverwalter die Forderung nicht anerkennen wollte, brachte der Vertreter der Kinder gegen die Konkursmasse die Klage auf Anerkennung der Liquidität der angemeldeten Forderung ein. Dieses Klagebegehren begründete der Klageanwalt damit, daß Dr. Hudnit im Jahre 1904 aus seinem Vermögen 32.000 Kronen ausgeschieden, seinen Kindern geschenkt und in einem separaten Einlagebuch auf den Namen seiner Kinder eingelegt hat. Der Masseverwalter der „Glavna posojilnica“ wendete dagegen ein, daß von einer Schenkung keine Rede sei; ein Schenkungsvertrag zwischen Dr. Hudnit und dessen Kindern könne nicht zustande gekommen sein, da er das strittige Einlagebuch immer in seinem Besitze hatte und ein derartiger Schenkungsvertrag im Sinne des § 271 a. b. G. B. nur dann gültig sei, wenn ein Kollisionskurator aufgestellt wurde. Ueberdies habe Dr. Hudnit bei Ausfolgung des Einlagebuches ausdrücklich erklärt, daß das im Einlagebuch eingelegte Geld sein Eigentum sei. — Das Landes- als Prozeßgericht Laibach hat auf Grund der Ergebnisse des Beweisverfahrens, insbesondere der Aussagen der Zeugen Dr. Dragan und Dr. Svigelj, das Klagebegehren abgewiesen. Gegen dieses Urteil hat der klägerische Vertreter die Berufung ergriffen. Der Berufung wurde keine Folge gegeben, da das Berufungsgericht zur Überzeugung gelangte, daß ein Schenkungsvertrag nicht zustande gekommen sei.

Die Südmärkbücherei

befindet sich im Mädchen-Bürgerschulgebäude und ist jeden Montag und Donnerstag von 1/2 7—1/2 8 Uhr geöffnet.

Zahn-Crème

KALODONT
Mundwasser

Steckenpferd-

Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Tetschen a. Elbe
bleibt nach wie vor unerreicht in ihrer Wirkung gegen Sommerprossen sowie unentbehrlich für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege, was durch täglich einlaufende Anerkennungsbriefe unwiderleglich bestätigt wird. à 80 h vorrätig in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften u. Desgleichen bewährt sich Bergmann's Liliencreme „Manera“ wunderbar zur Erhaltung zarter Damenhände; in Tuben à 70 h überall vorrätig.

Das Bessere

vom Guten allein befriedigt Sie auf die Dauer. Bei Verwendung von „acht: Brand mit der Kaffeemühle“ kann die geschätzte Hausfrau sicher sein, unter den vielen angebotenen Kaffee-Zusätzen die Krone aller Surrogate hinsichtlich der hochfeinen Qualität und ihrer unerreichten Ausgiebigkeit gewählt zu haben.

Mode und Haus
Moden- und Familienblatt I. Ranges.
2x monatlich, je 40 Seiten mit Schnittbogen.
Abonnementspreis 1 K. 80 h bei allen Buchhandlungen und allen Postämtern.
Einzeln-Preis 5 Pfennig durch John Henry Schmidt, Berlin W. 15.
Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.

Schauspielerelend in der Provinz.
Das Mindestmaß an Schauspielergagen in Deutschland weist wohl das Sommertheater in Mühlacker bei Pforzheim auf. Eine Annonce dieser Direktion in einer Bühnenzeitschrift wirft das traurigste Schlaglicht auf die Verhältnisse in der Provinz. Sie lautet: „Für ein solides, reelles Engagementsverhältnis wird sofort 1 kom. Alte sowie 1 Herr f. Chargen gesucht. Bedingungen: je 1 Teil, 1 Mark Honorar, 1/2 örtl. Benefiz, 1 Teil Zetteltragen sowie ganzes Souffleurjournal zu vergeben.“ — Man denke: 30 Mark Monatsgage und Nebeneinkommen durch Ausstragen der Theaterzettel! — Das ist noch lange nicht das Schlimmste! Es gibt in der dunkelsten Provinz „Kunstinstitute“, an denen die Priester und Priesterinnen der dramatischen Mäusen tatsächlich für den „bürgerlichen Mittagstisch“ arbeiten, den die Direktorsgattin täglich zubereitet.

Kommt die Krinoline wieder? Kommt die Krinoline wieder? Noch ist sie nicht in ihrer vollen Größe und Herrlichkeit da; aber sie ist auf dem Wege, und zwar erstet sie als Rückschlag gegen das enge Kleid. Die modernen Kleider sind bereits weiter im Schnitt und auch reichlicher mit schmückenden Zugaben versehen. Den Uebergang zur Krinoline oder zum Reifrock bildet das Stufenkleid.

Einer der ersten Modedesigner hat soeben allen Ernstes die Einführung der Krinoline angebahnt und befristet. Er hat die einzelnen Stufen des Kleides auseinandergepannt, so daß sie sich vom eigentlichen Rock kokett abheben. Das Kleid wird dadurch steif, puppenhaft, ineinandergeknüpften Papierbüten nicht unähnlich. Bis zum vollendeten Reifrock ist nur noch ein kleiner Schritt, umso mehr, da die Herbstmode bereits steifere Kleiderstoffe vorzieht.

Einer, der ledig bleiben will, erläßt in der Granseer Zeitung in Fetzdruck folgende geharnischte Abwehr: „Da ich durch die fortwährenden Besuche, welche nur dem Zwecke dienen können, mich mit heiratsfähigen Töchtern in Verbindung zu setzen, in meiner beruflichen Tätigkeit stark beeinträchtigt werde, ersuche ich höflichst, derartige Manipulationen zu unterlassen. Der in stiller Zurückgezogenheit trotz seiner Ledigkeit glücklich lebende Gutsbesitzer K. J. B.“ Hoffentlich lassen die heiratslustigen Damen den gequälten Junggesellen nun in Ruhe.

Das Ende der Hutnadeln. Von England wird das Ende der Hutnadel verkündet. An ihre Stelle tritt das — Kinnband. Es ist begreiflich, daß die neue Mode der Hutbänder gerade in England die begeistertsten Anhänger findet, denn

hier hat man auch schon früher das Kinnband aus dem Reiche der Kinderwelt in das Kostüm der Großen emporgehoben. Nunmehr, da die großen Schuhen, die Hüben und Hüte aus Großmutter's Truhe wieder modern werden, tritt auch an Stelle der kalten, spigen Hutnadeln das liebevolle breite Band mit der koketten Schleife in seine Rechte. Eine Fülle eleganter und kleidsamer Formen bietet sich der Modedame dar. Die Samtbänder sind in schwarz oder auch in starken Farben, wie Purpur und hellblau, gehalten; sie werden mit dem einen Ende an den Hut angenäht und dann vermittels eines Knopfes und einer kleinen elastischen Schleife an dem anderen Ende des Hutes befestigt. Am besten eignen sich für das Kinnband Hüte mit weichem Kopf und breitem Tüllrand, wie sie jetzt so modern sind, der Matrosenhut mit Samtkopf und schwarzen Tüllrüschen, der rote Samthut, mit farbigem Bande garniert. Daneben tauchen bereits Formen auf, die die Mitte halten zwischen einer Babymütze und einem Lampenschirm, und bald werden wir wohl im Zusammenhange mit dem Kinnband die Fülle jener grotesken und eigenartigen Formen begrüßen dürfen, die der Befestigung selbst durch die größte und spitzeste Hutnadel widerstrebten.

PALMA



Bitte nur PALMA-Absatz!
der dauerhafteste von allen.

Anerkannt vorzügliche photogr. Apparate, Kinos etc.

eigener und fremder Konstruktion. Ausarbeitung sämtlicher Amateuraufnahmen in unserem Atelier. Wir empfehlen, vor Ankauf eines Apparates unseren Rat in Anspruch zu nehmen. Infolge raschen Absatzes stets frisches Material. Unsere beliebten „Austria-Kameras“ und „Austriaplaten“ können auch durch jede Photohandlung bezogen werden. Neuheit Familien-Kino. Preis 240 Kronen. — Preislisten gratis. Händler wollen sich an unser Exporthaus: „Kamera-Industrie“ Wien VII, wenden.

R. Lechner (Wilh. Müller)
k. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie. Wien I, Graben 30 und 31.
Größtes Lager für jeglichen photogr. Bedarf.

Geschäfts-Empfehlung.

Beehre mich den geehrten Kunden von Cilli und Umgebung die ergebenste Mitteilung zu machen, dass ich nach dem Tode meines Mannes, **Herrn Leonhard Egger**, das

Fassbinder-Gewerbe

in Cilli, „grüne Wiese“

unter der gleichen Firma weiterführen werde; es wird mein ernstes Bestreben sein, allen Aufträgen die grösste Sorgfalt zu widmen und bitte gleichzeitig, das meinem Manne entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Um geneigte Aufträge und freundliches Wohlwollen bit'end, empfehle mich hochachtungsvoll

Johanna Egger.

SYRUP PAGLIANO

das beste Blutreinigungsmittel

Erfunden von Prof. GIROLAMO PAGLIANO im Jahre 1833 in Florenz. In tausenden Familien seit über 70 Jahren mit Erfolg bewährt. Man verlange ausdrücklich in allen Apotheken den echten Syrup „GIROLAMO PAGLIANO“ mit der blauen Schutzmarke, durchzogen von der Unterschrift des Erfinders:



Alle weiteren Auskünfte erteilt die Firma:
Prof. GIROLAMO PAGLIANO in FLORENZ, Via Pandolfini.
(Prospekte auf Verlangen gratis und franko.)

Ausweis

über die im städtischen Schlachthause in der Woche vom 25. bis 31. August 1913 vorgenommenen Schlachtungen sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken									Eingeführtes Fleisch in Kilogramm						
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Geitzel	Lämmer	Bidlein	Stiere	Ochsen	Kuh-	Kalbinnen	Kalb-
Friedrich Johann	—	1	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Junger Ludwig	—	—	4	—	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Knes Bernhard	—	—	1	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Koslar Ludwig	—	—	1	3	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Restorfer Jakob	—	4	—	—	18	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebenschlag Josef	—	9	—	—	16	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Sellat Franz	—	2	—	—	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stelzer Josef	—	2	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Suppan Johann	—	4	—	—	12	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umege Rudolf	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weslich Franz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Witzwille	—	—	—	—	5	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Witzwille	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—



Fahrkarten- und Frachtscheine nach Amerika

königl. belgischer Postdampfer der „Red Star Linie von Antwerpen“ direkt nach

New-York und Boston

konzess. von der hoh. k.k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 6
Leopold Frankl
Graz, Joanneumring 16
Julius Popper
in Innsbruck, Südbahnstrasse
Franz Dolenc
Laiba h. Bahnhofstrasse 41.

Aktienkapital: K 65,000.000.—

Reserven: K 17,600.000.—

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

Durchführung
aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung
diesbezüglicher Ankünfte.

An- und Verkauf
von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

Versicherung gegen Verlosungs-
verlust.

K. k.  priv.

Böhmische Union-Bank

Filiale Cilli.

Kulanteste Ausführung von Börsen-
aufträgen.
Übernahme von Wertpapieren zur
Aufbewahrung und Verwaltung.
Belehnung von Wertpapieren.
Vermietung von Sicherheitsschrank-
fächern (Safes.)

Filialen in Reichenberg, Gablonz
Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf
Troppau, Rumburg, Brünn, Linz
Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg
Mähr. - Schönberg, Neutitschein
Graz, Leoben, Köfinghof, Klagen-
furt, Villach. — Exposituren in
Friedek-Mistek und Brannan.

Annahme von Geldern zur
Verzinsung im Konto-Korrent oder
auf Einlags-Bücher.

Kreditbriefe

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des
In- und Auslandes.

Kostplatz

Zwei Mädchen aus gutem Hause
werden aufgenommen bei Fräulein
J. Martini, photographisches Atelier,
Herrengasse 11.

Guten Apfelmöste

per Liter 16 und 18 Heller, guten
Birnmöste per Liter 14 und 16 Heller,
versendet gegen Nachnahme in Leih-
gebinden zu zirka 300 Liter, Leon-
hard Harb, Grundbesitzer in Guten-
berg, Post Weiz.

Herrengasse Nr. 30, I. Stock, werden
bei einer gewissen Lehrerin

Koststudenten oder Kostfräuleins

gegen mässige Preise aufgenommen.
Luftige Wohnung sowie grosser
Garten im Hause.

Ein schön möbliertes

ZIMMER

ist vom 15. September an einen
stabilen Herrn zu vermieten. Da-
selbst wird ein Schulmädchen in
gute Verpflegung aufgenommen. An-
zufragen Giselastrasse 19.

Sehr guter Kostplatz

in Marburg a. D. für ein Mädchen
aus gutem Hause. Strenge Aufsicht,
sehr gute Verpflegung, Klavier und
Bad. Adresse in der Verwaltung des
Blattes. 19800

Geschäftslokale

samt Küche, mit oder ohne Wohnung,
ab 1. Oktober eventuell früher, zu
vermieten. Näheres Herrengasse 30,
I. Stock.

Prima

Buchenscheitholz

trocken, meterlang, die Klafter um
K 32.—, solange der Vorrat reicht.
Anmeldungen nimmt entgegen Herr
städt. Verwalter Peter Derganz.

Kontoristin

Stenographin und Maschinschreiberin
für grösseren Fabriksbetrieb in Unter-
steier per sofort gesucht. Hübsche
Handschrift, Kenntnis der deutschen
Orthographie und der slowenischen
Sprache Bedingung. Selbstgeschrie-
bene Offerte mit Gehaltsansprüchen
unter Chiffre „Flüssig und verläss-
lich 19798“ an die Verwaltung des
Blattes.

Schreibmaschine

sehr wenig gebraucht statt 700 K
für 490 K verkäuflich bei Georg
Adler, Cilli, Hauptplatz 17.

Wirtschafterin

sucht Posten bei älterem Herrn oder
pensioniertem Pfarrer. Adresse in der
Verwaltung des Blattes. 19779

Seilergasse 2, ebenerdig rechts ist

ein schönes, möbliertes

Zimmer

billig zu vermieten.

Schönes liches

Geschäftslokal

ab 1. Oktober zu vermieten. Anzu-
fragen bei Johann Jellenz,
Rathausgasse Nr. 19.

Jüngere

Koststudenten

aus besserem Hause werden aufge-
nommen. Klavierbenützung. Adresse
in der Verwaltung d. Blattes.

Tüchtige

Schreibkraft

sucht ehemöglichst Beschäftigung. Besorgt
auch die Korrespondenz und Buchführung
von Geschäftsleuten und Privatn gegen
mässiges Honorar. Gefällige Anträge bittet
man unter „H. Vinzenz“ in der Verwaltung
d. Bl. abzugeben.

Sehr guter Kostplatz

in Marburg a. D. für ein Mädchen
aus gutem Hause. Gewissenhafte
Aufsicht, gute Verpflegung bei
mässigem Preise. Anzufragen bei
Frau Angela Kolb, Ober-Reviden-
tensgattin, Marburg, Bismarckstr. 13,
I. Stock.

Drucksorten

liefert rasch und billigst

Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Für eine gutgehende Mühle mit
4 Paar Steinen, event. Gasthaus
dazu, 20 Min. von Bad Neuhaus b.
Cilli entfernt, wird ein kautionsfähiger

Pächter

sofort gesucht. — Anzufragen bei
C. Clonfero, Holzhandlung in Cilli.

Eine tüchtige Schreibkraft

der deutschen und slowenischen Sprache vollkommen mächtig,
wird von der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Cilli auf 6 Mo-
nate eventuell für dauernd sofort aufgenommen.

Zweiteiliger Kanzlei- Schreibtisch

billigst abzugeben. Anzufragen in
der Zementfabrik Töfler.

Möbliertes

ZIMMER

separiert, rein, sehr ruhig, ab 15.
September zu vermieten. Anzufragen
Schulgasse 11, I. Stock, links.

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

Ländliches villen- tisches Haus

mit 2 Wohnungen
Zimmer, Küche samt Zubehör; Acker,
Garten, Weinheken und Obstbäume,
sowie Wirtschaftsgebäude, ausge-
zeichnete ertragsfähige Weinfechtung.
Sehr preiswürdig.

Stadthaus in Cilli, ein- stöckig, mit Vorgarten und Grund- stücken, die sich vorzüglich als Bau- gründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasser- leitung u. s. w. ist mit den Grund- stücken oder ohne denselben preis- würdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

Sehr schönes Land- gut im Sanntale, an der Reichs- strasse 3 km von Cilli entfernt, be- stehend aus einem komfortablen ein- stöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohn- haus, neugebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittel- barer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbe sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertrag- fähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige Villa mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Villenartiges Geschäftshaus mit acht Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, nebst Baugrund, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Ausserdem sind auch viele Geschäfte zu verkaufen.

Zu kaufen gesucht:

Ein Landwirtschaft- licher Besitz in der Grösse von 15-20 Joch fruchtbaren Bodens, mit gut erhaltenem Hause.

Ankünfte werden im Stadtmte Cilli während der Amts- stunden erteilt.

Ein kleines Anwesen bestehend aus einem gut erhaltenen Einfamilienhause und 2-3 Joch Garten.

Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 3/4 Joch grossem einge- zäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min vom Kurorte Rohitsch- Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinander- stehenden Wohnhäusern mit einge- richtetem Gasthause und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Über- siedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbarsten Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende An- sicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tüchern, mit Wohn- haus, Stall, Presse, Holzlage, Schweine- stall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus mit schönem Ge- müsegarten in der Stadt Rans a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preis- würdig zu verkaufen.

Villa Wohnhaus in reizender Lage, 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer, Dienst- botenstube und Zuhör, 1 Ma- sardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör, Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung ge- sichert.

Weingartenrealität, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus 2 1/2 Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, 2 1/2 Joch Wiese etc., Herrenhaus mit Winter- wohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Be- dingungen sofort zu verkaufen.